

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Viertes Stück.

Den 23ten October 1802.

I n h a l t.

An unsere Mitbürger. — Der Keiger und der Schwan. —
Die Fabel vom Basilisken. — Für Defonomen. — Arz-
mensachen. — Milde Beyträge. — Inspectionen im Er-
werbshause. — Verzeichniß der Gebohrnen zc. — der an-
gekommnen Fremden. — 16 Bekanntmachungen.

I.

An unsere Mitbürger.

Nicht um die Wohlthätigkeit derer, welche sich
bisher so unermüdet in der Unterstützung unsrer Ar-
men bewiesen haben, aufs neue in Anspruch zu neh-
men, oder ihnen solche Erhöhungen der monatli-
chen und wöchentlichen Beyträge anzumuthen, die
ihnen beschwerlich fallen müßten, — nicht darum
wenden wir uns diesmal an Sie, theureste Mit-
bürger und Freunde.

Der angenommenen Ordnung gemäß, wird
zwar zu Anfertigung des neuen Stats in der näch-
sten Woche jeder Einwohner von einigen Mit-
gliedern der Gesellschaft freywilliger Armen-
freunde seines Reviers, ersucht werden, sich zu er-

IV. Jahrg.

(4)

flä:

klären, wie viel er ferner zur Armen-Casse zu geben bereit sey. Aber niemand soll überredet werden, mehr zu thun, als seine Kräfte vermögen.

Wir sehen zwar voraus, daß, wenn die Viehlen, die durch Tod oder Ortsveränderungen abgegangen sind, nicht ersetzt werden, wir unser Almosen beträchtlich einschränken müssen. Denn wir sind, gegen das, was man uns vor 3 Jahren versprach, um 1171 Thlr. zurückgekommen. Dies würde bey dem bevorstehenden Winter sehr traurig und dennoch nothwendig seyn. Aber wir sind gewiß, daß noch viele zutreten werden, die bisher ihre Bürgerpflicht noch gar nicht oder in so geringem Maas erfülltten, daß sie nun endlich sich entschließen werden, auch in die große Reihe patriotischer Bürger mit einzutreten, und daß auch noch mancher bisherige Geber überrechnet wird, ob das, womit ihn Gott gesegnet hat, und was er an seinen Ueberfluß wendet, wohl in gehörigem Verhältniß gegen das stehe, was er den Armen seines Wohnorts zuwendet, und wodurch er seine Dankbarkeit gegen Gott am Besten an den Tag legen kann, nicht selbst in der Zahl dieser Unglücklichen oder Heruntergekommenen zu seyn.

Noch ist unser Glaube an unsre gute Bürgerschaft nie beschämt. Die große Anzahl der Willigen hat uns leicht die kleinere der Unwilligen vergessen machen, die andre für sich arbeiten lassen, ohne auch nur daran zu denken, was unser aller Schuldigkeit ist, wenn Ordnung und Sicherheit in der Stadt herrschen soll. Auch diesmal wird die neue Subscription, bey der, wie gesagt — Jedermann bloß freywilliger Geber bleiben soll — beweisen,
daß

daß wo ein Ausfall entsteht, unsre Mitbürger bereit sind, ihn — jeder nach seinen Kräften — zu decken, damit das gute Werk, das der Stadt Ehre und Segen bringt, nicht unter uns zurückgehe.

Director u. Assessoren des Allmosencollegiums.

 II.

Der Reiger und der Schwan.

(Neueste Fabel von Pfeffel.)

An eines Teiches Ufer schlich
 Ein wilder Reiger: er bekriegte
 Die frommen Fische, während sich
 Ein Schwan im Schooß der Fluthen wiegte
 Und freudig da sein Grablied sang.
 „Ey, rief der Dieb, seit wann ist's Mode,
 Das Schwäne singen? Wem erklang
 Dein süßes Wonnelied?“ — Dem Tode —
 Sprach jener, und sein Jubelton
 Ward festlicher. — „Herr Meistersänger
 Du bist ein alter Grillenfänger,
 (Erwiedert hier der Reiger ihm mit Hohn)
 Wer wird den Tod mit Psalmen grüßen?
 Mich käme traun die Lust nicht an,
 Weit eher würd' ich weinen müssen.“ —
 Und das mit Recht — versetzt' der Schwan:
 Der Böse muß vor ihm erbeben,
 Nach einem unschuldvollen Leben
 Sieht man getrost sein Ende nah.

III.

Die Fabel von dem Basilisken.

Der Basilisk, der unter diesem Namen wirklich in der Natur vorhanden ist, wohnt in Asien und Südamerika, auf Bäumen und im Wasser. Er ist eine unschädliche Eidechse, ist nicht giftig, und frisst Fliegen und andere kleine Insecten. Er ist fast eine halbe Elle lang, und hat eine mit bläulichgrauen und weißgefleckten Schuppen besetzte Haut. Der Hinterkopf ist mit einem hohlen und der Rücken und Anfang des Schwanzes mit einem flossenähnlichen Kamm besetzt, den er wie Flügel ausbreiten und womit er von einem Ast zum andern springen, im Wasser schwimmen und auf dessen Oberfläche sich emporheben kann.

Dagegen ist ein solches Unthier, wie es sich unwissende Leute ehemals unter einem Basilisken dachten, nie in der Welt gewesen. Nur der Aberglaube hat dasselbe, wie so manches andere fabelhafte Thier, erdichtet, und von ihm viel wunderliches Zeug erzählt.

Ein Basilisk wurde, der gemeinen Sage nach, aus dem Ey eines alten Hahns erzeugt, und von einer Kröte ausgebrütet. Im Aeußern glich er, wie ihn der Aberglaube beschreibt, einem welschen Hahn, mit einer großen blauen Nase, einem langen Halse, und großen feurigen Augen; hatte eine lange, spitzige Schnauze, einen weiten Rachen voll spitziger Zähne,
und

und auf dem Kopfe 3 Hörner, wie eine Krone; (von letzterer erhielt er seinen griechischen Namen eines Königs.) Am Hinterkopfe, Halse, Rücken und Schwanz standen starke Stacheln. Sein Schwanz lief spitzig aus, wie ein Pfeil. Seine 2 Füße waren mit starken Krallen bewaffnet, und sein ganzer Leib mit Schuppen bedeckt. Auch seine 2 Flügel waren von einer schuppigten Haut. Von Farbe oben blau, grün, braun und gelb melirt, unten aber schön goldgelb.

Dieses gräßliche Ungeheuer hielt sich, glaubte man, in alten Mauern, in tiefen Höhlen, in Kellern und Brunnen auf, und käme niemals zum Vorschein. Wer aber von demselben nur erblickt würde, der müßte auf der Stelle sterben, so schrecklich giftig sey dasselbe. Doch dadurch könnte es getödtet werden, daß Jemand sich ganz mit Stroh bewickele und ihm einen Spiegel vorhalte. So wie der Basilisk sich in demselben sähe, so ergrimmete er auf sich, als auf ein ihm unbekanntes Thier, hauchte seinen Sift aus allen Kräften nach demselben hin, um es zu tödten, dieser aber pralle auf ihn selbst zurück, und mache ihn zerplagen. Heut zu Tage hat sich der Glaube an den erdichteten Basilisken verlohren, da die Ungereimheit davon allzuklar am Tage liegt. Die Menschen haben die Thiere und ihre Natur besser kennen lernen. Kinder schon wissen es igt besser, daß nur die Weibchen der Vögel Eyer legen, aber nicht der Hahn, und sey er 7, 9 oder 15 Jahr alt geworden, und daß Kröten immer kalt bleiben, und folglich auch keine Eyer ausbrüten können. Daß aber die Hühner zuweilen widernatürlich kleine Eyer legen,

legen, die bloß mit Eyweiß ausgefüllt sind, ist nichts Unerhörtes. Sie heißen Hahnen-, Hegen-, Schlangen-, Basilisken- u. Eyer, je nachdem sich einer oder der andere von ihrem Ursprunge diese oder jene Vorstellung macht. Nicht selten findet sich in diesen, anstatt des Dotters, ein kleines Fadenwerk, in Gestalt eines kleinen schlangenartigen Wurms, das im Grunde aber nichts anders ist, als die Haut, die den vertrockneten Dotter umgiebt. Manche Hähne, alte vorzüglich, pflegen sich in das Nest zu setzen, und bleiben, wiewohl nicht lange, über den Eiern sitzen. Vielleicht ist daher der Wahn entstanden, daß der Hahn ein Ey gelegt habe, zumal wenn Jemand ihn irgend über einem außerordentlichen Eysitzen gefunden hat. Abentheuerliche Meinungen fanden immer leicht Aufnahme, besonders bey der faselhaften Vorwelt, und das in dem kleinen Ey zusammengekrümmte Wesen wurde für eine Schlange angesehen, woraus freylich denn nichts anders als ein Ungeheuer ausgebrütet werden konnte, das Aehnlichkeit von einem Hahn und auch von einer Schlange haben mußte, und sehr giftig war. — Auch dies ist wahr: schon mancher Mensch hat in einem Keller oder Brunnen u. sein Leben plötzlich eingebüßt; aber dies keineswegs durch einen Basilisken, sondern durch die darin befindlichen giftigen Dünste. Lange eingeschlossene Luft und Dünste von gährendem Bier, Essig, Most, Wein u. sind überaus schädlich, ja nicht selten tödtend. Dies sah aber in den Zeiten der Finsterniß und des Aberglaubens der gemeine Verstand nicht ein, und dachte an nichts weniger, als die natürliche Ursache jener traurigen Ereignisse auf;

auf

aufzufuchen. Alles was man nicht begreifen oder erklären konnte, das ging nicht mit rechten Dingen zu, und wurde dem Teufel oder einem andern bösen Wesen Schuld gegeben.

Daß unter der Erde, in unterirdischen Höhlen sich dicke Dünste sammeln, und abergläubischen Leuten, besonders wenn ihre Einbildungskraft kräftig mitwirkt, in gewissen Gestalten erscheinen sollen, das hören wir ja selbst noch in unsern Tagen von manchen Leuten in allem Ernste versichern; wie arg mag dieses nicht erst in den Kinderjahren der Menschheit gewesen seyn, und was für Wunderdinge mag nicht die liebe Einfalt sich eingebildet und zu sehen geglaubt haben? So ist in jener Zeit z. E. der Gespenstererscheinungen und der Hexereyen gar kein Ende. —

Auch unser Halle ist von dieser Fabel vom erdichteten Basilisken nicht leer ausgegangen. So soll einer wegen verweigerter Armensoole am Ofterabend den teutschen Salzbrunnen verstopft haben, und durch einen hinabgelassenen strohernnen Mann mit Spiegeln getödtet worden seyn: am innern Moritzthore stehe derselbe abgebildet, was manche Hallenser noch bis auf den heutigen Tag glauben. Allein diese Figur, welche daselbst zwischen den zweyen Wappen unter dem Marienbilde zu sehen ist, ist kein Basilisk, sondern ein Drache, der sonst des alten Hallischen Patrizien-Geschlechts der Drachstädte Wappen ist. Und eben so wenig steht dieser vermeinte Basilisk am Goldenen Schlosse in der Schmeerstraße. Man sehe des Herrn v. Dreyhaupt Beschreibung des Saal-Kreises, Th. 1. S. 662. und Th. 2. in der Beylage sub B. Tab. XXVI.

Dullmann.

IV.

Für Ackerinteressenten und Oekonomen.

Der vormalige Herzog von Rochefaucault-Liancour hat igt schon das zweyte Jahr den Versuch gemacht, Korn nicht zu säen sondern zu stecken. Vermittelst eines eisernen Instruments (dessen Zähne vier Zoll weit aus einander stehen, und die durch ein gegohnes Bley so schwer sind, daß man das Instrument nur senkrecht aus der Hand fallen lassen darf) werden die Säelöcher so tief als nöthig ist, in das Erdreich eingedrückt. Ein Mann und vier Kinder können auf diese Weise in einem Tage füglich 50 Ruthen Land mit Saat bestellen. Das Tagelohn dieser fünf Arbeiter berechnet Liancour auf einen Gulden unsers Geldes. Im Durchschnitt hat er nun in den beyden Jahren, in welchen er diesen Versuch fortgesetzt hat, von vier Quadratruthen Landes, (2 Fuß) zwey Garben Korn geerntet, welches eben so viel ist, als in guten Jahren der beste Acker liefert. Das Korn ist so rein, so schwer, und das Stroh so lang und stark, als man es nur wünschen kann, und bey der Aussaat sind, den Ertrag unbeschadet, auf 10 Morgen (zu 100 □ Ruthen) zehn Septiers (Scheffel?) Saatkorn erspart worden.

Erste und letzte Liebe.

Erste Liebe! du bist nur eine ziehende Schwalbe.

Letzte Liebe! du bleibst brütend im heimischen Nest.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

1.

A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung freiwilliger Armenfreunde aus.

M i l d e B e y t r ä g e.

1) Einhundert Reichsthaler wurden der Armen-Casse als Geschenk einer stillen Wohlthäterin durch den Herrn D. Niemeyer übergeben.

2) Eine von der Victualien-Händlerin Frau Görickin geschenkte und bezahlte Schuld 5 Gr.

3) Von einem vergnügten Kindtaufen durch die Frau Müllerin überbracht 1 Thlr. 2 Gr.

4) Von zwey franken Kindern durch den Hrn. Inspector Westphal 1 Thlr.

Folge der Inspectionen im Erwerbhause,

vom 4. Octobr. bis 15. Jan. 1803.

| | | | | | |
|-----------------------|-----|----|---|----|-------|
| Herr Conf. Rath Genff | vom | 4 | — | 9 | Debr. |
| — Ob. Insp. Köhler | „ | 11 | — | 16 | „ |
| — Prof. Vater | „ | 18 | — | 23 | „ |
| — Past. Niemeyer | „ | 25 | — | 30 | „ |
| — Can. Lafontaine | „ | 1 | — | 6 | Nov. |
| — Bullmann | „ | 8 | — | 13 | „ |
| — Insp. Kirchner | „ | 15 | — | 20 | „ |
| — Diacon. Böttcher | „ | 22 | — | 27 | „ |
| | 5 | | | | Herr |

| | | | | | |
|---------------------|-----|----|---|----|------|
| Herr Hofpr. Stöher | vom | 29 | — | 4 | Dec. |
| — Diaconus Nothe | „ | 6 | — | 11 | „ |
| — Professor Güte | „ | 13 | — | 18 | „ |
| — Diac. Gucinzius | „ | 20 | — | 25 | „ |
| — Pastor Wagnitz | „ | 27 | — | 1 | Jan. |
| — Inspect. Westphal | „ | 3 | — | 8 | „ |
| — Dompr. Dohlhof | „ | 10 | — | 15 | „ |

Sollte Jemand gesonnen seyn, einen Knaben von 16 Jahren, ohne Lehrgeld zu verlangen, in die Lehre zu nehmen, der kann sich beliebigst auf der Almosen-Expedition melden, wo man ihm nähere Nachricht davon ertheilen wird.

2.

S a l f r e i s.

Bei der in diesem Jahre überaus großen Sommerhize befürchtete ich, es möchten in der Erndtzeit sich viele Glieder meiner Gemeinde durch zu große Erhizung und Erkältung schaden. Ich erinnerte sie daher, sowohl von der Kanzel als auch in Privatunterredungen, die ich mit einzelnen Gliedern bey dieser und jener Gelegenheit hielt, an die Vorsichtsregeln, die sie schon oft von mir in diesem Falle gehöret hätten. Zu meiner Freude fand ich, daß einige dieselben sich gemerkt hatten, und auch gestunden, daß sie das XVII. Kapitel des Faustischen Gesundheitskatechismus, den ihre Kinder auf meinem Rath als Lesebuch in den hiesigen Schulen gebrauchten, oft durch

durchgelesen hätten, und sich ganz genau nach den Vorschriften desselben verhalten wollten. Es ist auch, Gott sey Dank! kein einziger Mensch diese ganze Erndtzeit über in diesem schon ziemlich weitläufigen Kirchspiele krank geworden, noch vielweniger ist einer gestorben. So mancher bezeigte bey Einführung dieses nützlichen Buchs zum Schulgebrauche unter der Hand so manchen Widerwillen; aber da vielen dieses Buch durch ihre Kinder in die Hände gekommen ist, und viele selbst Versuche machen, nach demselben zu leben; so geben sie selbst demselben ihren Beyfall. In diesem werden sie auch von einigen andern Gemeindegliedern bestärkt, die Freunde der Lectüre sind. Daß das Gute, welches aus dem Gebrauche dieses nützlichen Buchs gewiß für die Menschheit entstehet, immer allgemeiner werde, dieser Wunsch ist die Veranlassung zu diesem Aufsatz.

St. Petersburg, den 20. Sept. 1802.

J. H. Ph. Spörel,
Prediger des Orts.

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u.

O c t o b e r. 1 8 0 2.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 14. Octobr. dem Handarbeiter Rosenhahn ein S., August Friedrich Christoph.

Ulrichsparochie: Den 12. Octobr. ein unehelicher Sohn. — Den 14. dem Leinwebergesellen Reichmann ein S., Christian Wilhelm.

Moritz

Moritzparochie: Den 10. Octobr. dem Schuhmachermeister Bartholomäus eine T., Mar. Christ. — Den 11. dem Salzwirkermstr Ebert eine T., Mar. Dorothee.

Neumarkt: Den 8. Octobr. dem Strumpfwirkergef. Verbig ein S., Friedrich Carl Heinrich. — Den 12. dem Bürger Ritter eine T., Marie Rosine.

Glauchau: Den 13. Octobr. dem Stärkem. Springsfeldt ein S., Friedrich Christian August. — Dem Strumpfwirkermstr Hoffmann eine T., Marie Christiane. — Den 16. dem Arbeit. i. d. Medicamenten-Expedition Weber ein S., Johann Christoph August.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 17. Octobr. der Kaufmann Richter mit C. C. Schenk. — Der Schuhmachermeister Hausdorf mit D. S. Kochin.

Domkirche: Den 17. Octobr. der Strumpfstrickermeister Diekert mit M. C. D. Hubertin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Octobr. des Kaufmanns Daniels S., Carl Friedrich Ludwig, alt 7 M. 1 W. 2 T. Steckfluß. — Den 12. des Jägers in Lodersleben Wölfert nachgel. T., Rosine Louise, alt 36 J. Geschwulst. — Des Tuchmachergesellen Enke S., Johann Christian, alt 8 J. 1 M. 1 W. 1 T. Auszehrung. — Den 13. des Schneidermeister Bändel Ehefrau, alt 37 J. 6 M. Auszehrung. — Den 16. der Universitäts-Fechtmeister Kiedelsheimer, alt 56 J. 3 M. 3 W. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 15. Octobr. des Buchbindermeisters Lehmann Ehefr., alt 65 J. 8 T. hitz. Nervenfieber. — Den 18. der Buchbindermeistr Lehmann, alt 65 J. 2 M. 8 T. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 11. Octobr. des Soldat Steinberger Ehefrau, alt 29 J. Lungenentzündung.

Domkirche: Den 16. Octobr. des Schneidermeister Bändel T., Johanne Sophie Christiane, alt 17 J. 7 M. Auszehrung. Kran-

Krankenhaus : Den 11. Octobr. M. S. Grundmannin, alt 67 J. Geschwulst. — Den 12. M. K. Kochin, alt 48 J. Nervenfieber.

Glauchau : Den 11. Octobr. des Strumpfffabrikanten Müller T., Henriette Rosine, alt 4 J. 9 M. Wassersucht.

4.

Angekommene Fremde in Halle,

vom 13ten bis incl. 19ten October 1802.

Den 13. Octobr. Kaufmann Lorenz aus Berlin; — Ursal a. Braunschweig; — Juwelier Levi a. Berlin; log. i. g. L. — Forstmeister v. Haacke a. Imbshausen; — Architect Schinckel a. Berlin mit 2 Studenten Böhmer und Weil; log. i. Erpr.

Den 14. Octobr. Cornet v. Hohberg a. Schweidnitz; log. i. g. L. — Sturm, Scheffée und Lapp Studenten von Jena; — 2 Comtessen Renaut aus Sachsen; — Burgemeister Schwarze mit seiner Frau a. Magdeburg; log. i. g. K. — v. Derschau Scholar auf Kloster Bergen u. Studiosus Birckenbusch a. Schlaß; log. i. 3 Schwanen. — Die Studirenden Derfeld und Buch aus Osnabrück; log. i. g. L.

Den 15. Octobr. GeheimdeRath v. Wagner a. Dresden; — Obersteuer-Einnehmer Vater nebst seiner Frau u. Raths-Actuarius Vater a. Altenburg; log. bey dem Prof. Vater. — Kaufmann Schlägel und Keinicke a. Braunschweig; — Kaufmann Koberan a. Magdeburg; log. i. g. L.

Den 16. Octobr. Kaufmann Hildebrand sen. a. Magdeburg; — Assessor Deckert a. Wettin; log. i. 3 K. — Kaufmann Hildebrand jun. aus Magdeburg; — Assessor Köhler aus Danzig; — Weinhändler Rothe aus Nürnberg; — Kaufmann Herzberg a. Eßnern; log. i. g. L.

Den

Den 17. Octobr. Pastor Fulda mit seiner Mutter aus Schochwitz; log. bey dem Pastor Wagniß. — zwey Schloffer aus Frankfurt am Mayn; logier. bey dem Major v. Knoblauch. — Der Pastor Bräm aus Sternberg im Mecklenburgschen; — v. Bothe aus Kloster Bergen; — Kaufm. Pröbsting a. Hamm; — Merlin und Mad. Zaffay aus London; log. i. g. K. — Hofzahnarzt Schmidt m. Frau u. Tochter; log. i. g. L. — Carl Reinwald, Herzogl. Württembergischer Zahnarzt aus Stuttgart; — Oeconom Ködel a. Zörbig; log. i. 3 K.

Den 18. Octobr. Hauptmann v. Dieskau aus Quedlinburg; — Kaufm. Mavey a. Hamburg; — Kaufmann Groß a. Breslau; log. i. g. K. — Amtmann Brasser und Actuarius Seimann aus Merseburg; log. i. 3 Schwanen.

Den 19. Octobr. Canonicus Gramatzky u. Mag. Richter a. Königsberg; — Assessor Günther a. Leipzig; — Kaufmann Kroll a. Bremen; log. i. g. L.

Bekanntmachungen.

Da ich durch Verlegung meiner Wohnung auf den kleinen Berlin sub No 414 in den Stand gesetzt bin, Kinder beiderley Geschlechts unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen; so zeige ich dieses hierdurch einem geehrten Publikum ergebenst an. Zu mehrerer Bequemlichkeit der Kinder können sie auch den Mittagstisch allein erhalten, oder auch bey eintretender schlimmen Witterung in einer dazu bestimmten Stube, unter Aufsicht in meiner Lehranstalt, das von Eltern mitgegebene Essen verzehren. — Die Privat-Zeichenstunden, woran mehrere Antheil nehmen können, fallen nun Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 2 Uhr. — Auch die naturhistorischen Stunden werden, wenn sich binnen 14 Tagen eine hinlängliche Anzahl dazu findet, wie bisher fortgesetzt.

E. A. Bable.

Eine große neue Feuerspritze, die sowohl zum Rohr als Schlauch zu gebrauchen ist; so wie auch Tragspritzen stehen zum Verkauf in Leipzig bey

W^r A. G. Jand,
Roth- und Glocken-Gießer.

In dem Hause No. 67 in der großen Ulrichsstraße, ist die untere oder obere Etage nebst Stallung und Wagen-Nemise, desgleichen eine große Scheune zu vermietben.

Da die Braumeister-Stelle im Brauhause auf dem Strohhofe zum Pelikan erledigt ist, so machen wir es den auswärtigen Braumeistern, die gesonnen sind, in die Stelle zu treten, bekannt, jedoch erfordern wir, daß diejenigen, die sich hierzu melden, mit guten Attestaten versehen seyn, auch gehörige Caution zu stellen vermögend sind. Zu melden hat man sich bey dem Deputirten Herrn
Köpfner.

Es sollen in den zum Ritterguthе Fragard bey Merseburg gehörigen Gehölzen den 29. October d. J. eine beträchtliche Anzahl Eichen, Küstern, einiae Ellern und Aespen, größtentheils Nußholz, von 9 Uhr Vormittags an, gegen gleich baare Bezahlung in Conventionsmünze, an den Meistbiethenden verkauft werden.

Es ist in dem Sächsischen Antheil ein Acker-guth, an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit Vieh, Schiff und Geschirr nebst 1 $\frac{1}{2}$ Hufe Land, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Mette zu Halle.

Einen blechernen Windofen mit Röhren will der Candidat K ö r b y n, in des Herrn Zinngießer Grundmann Hause in der großen Clausstraße, verkaufen, wo sich Liebhaber melden können.

Fette schöne Heringe wie Holländische, Pfeffer: Gurken, ganz schönen neuen Holländ. Käse, so wie auch Provencer- und Wohn: Del, hat erhalten
der Kaufmann M a y in der Schmeerstraße.

Ein kleines wohl: conditionirtes Clavier nebst Gestelle und Notenpult steht zu verkaufen bey dem Herrn Faktor Borgold am Waisenhause.

Ein auswärtiges Frauenzimmer, welches französisch spricht und schreibt, auch in weiblichen Arbeiten geübt ist, wünscht sich jetzt oder auf Weihnachten eine Stelle. Das Nähere erfährt man bey dem Thalvoigt Herrn.

In dem auf der kleinen Ulrichsstraße sub No. 1020 belegenen v. Enckeforschen Hause ist die untere Etage auf zukünftige Ostern zu vermiethen. Die näheren Bedingungen erfährt man auf dem hiesigen

Königl. Adressbause.

Es ist ein Garten nebst einem wohnbaren Gartenhause vor dem Galgthore auf dem Töpferplane bey dem Bürger und Fleischer Gottfried Trautmann zu verkaufen. Liebhaber können sich bey ihm einfinden.

Da ich eine gute Schnitt-, wie auch Caffee- und Tabacks-Handlung, in der Rannischen Straße, im Hause der Frau Rathsheister Reichhelm etablirt, so bitte dahero um gütigen Zuspruch, verspreche billige Preise und reelle Bedienung.

Selig Sirsch.

Ein sehr schöner Westphälischer Windofen steht zu verkaufen. Liebhaber dazu können sich bey dem Zimmermann Göze vor dem Rannischen Thore hinter der Mauer melden.

Einem geehrten Publikum mache hiermit bekannt, daß ich meinen neuen Gasthof, zur weißen Rose, in der breiten Straße, errichtet habe, und verspreche allen Durchreisenden, welche mich beehren, sowohl mit Ausspann als andern Bequemlichkeiten, prompte und billige Bewirthung. Quedlinburg, den 19. Octobr. 1802.

J. M. G. Großmann.

Der 7te Bogen von der neuen Geographie nebst einem Kupfer wird à 1 Gr. ausgegeben bey

Fr. Chr. Dreyßig in der Steinstraße.